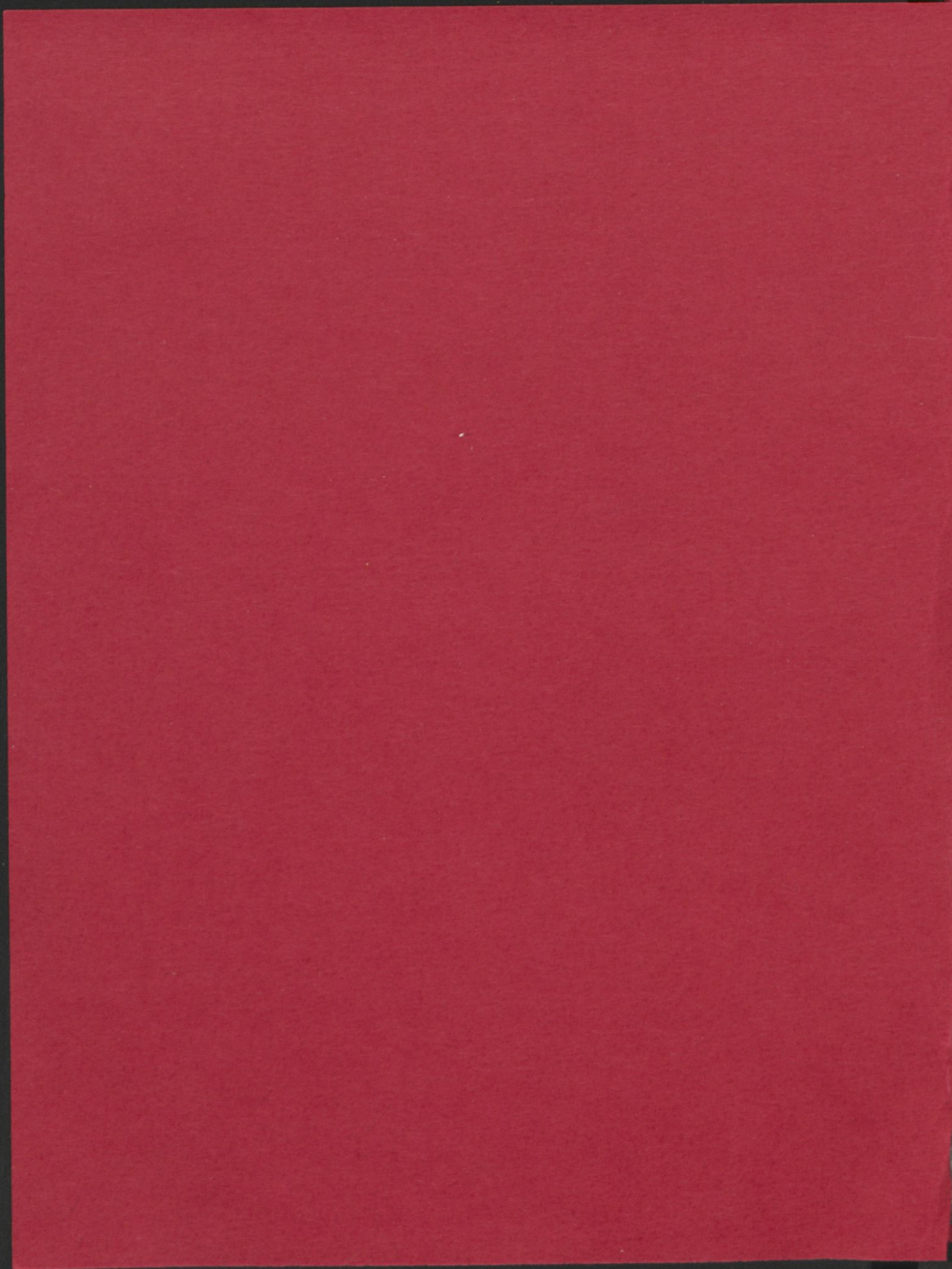


Z 4
5973





n. 100, 442

Z f
5973

2
Das Recht der Pilgrim,
an den Gottesacker der Christen

Bey der
öffentlichen und Christlichen Beerdigung,
eines gebornen Türcken,

Solcko,

welcher in der Heil. Taufe genennet worden

**Gottlieb Christian Friedrich
Wohlfarth,**

und in die acht Jahr lang, ein Hütten-Arbeiter
in Freyberg gewesen,

den 1. Julii 1754. allda seelig gestorben,
und den 4ten Julii

auf den neuen Kirchhof begraben worden,

aus Matth. 27. v. 71 10.

kürzlich vorgestelllet

von

M. Christian Gotthold Wilisch,

Amts-Prebiger zu St. Nicolai.

Nebst einigen Beylagen.

Freyberg, gedruckt mit Matthäischen Schriften.

Gr. Magnificenz

T. T. Herrn

H E R R N

D. Johann Heinrich Wallenberg

der Gottesgelahrtheit und Weltweisheit, Hochberühmten
und um die Kirche Christi unsterblich verdienten
öffentlichen ordentlichen Lehrer
auf der königlichen Preussischen Friedrichs-
Universität zu Halle

Als dem

unermüdeten und treuen Arbeiter
bey der

Ausbreitung des Evangelii JESU Christi
und Förderung der Juden und Muhammedaner
zum Gnadenreich JESU Christi

sollen diese Blätter
unter herzlichster Anwünschung
Göttlicher Kraft, Muth, Freudigkeit, Segens
und Wohlfarth

zugeeignet seyn
von dem



Verfasser.



Herrscher, über Tod und Leben, mach einmal mein Ende gut, lehre mich den Geist aufgeben, mit recht wohlgefaßten Muth, hilf, daß ich ein ehrlich Grab, neben frommen Christen hab, und auch endlich in der Erden, niemals mag zu Schanden werden.

Hochgeehrteste Trauerversammlung!

S ist eine, vielleicht den meisten unter uns, nicht unbekante Sache, daß die Türcken zu bestimmten Zeiten, eine Wallfahrt, zu dem Grabe, des, nach ihren Gedanken, grossen Propheten, des Muhammed, aus der Nähe und Ferne halten, dadurch sie Gnade, bey Gott, Heil und Seeligkeit, zu erlangen suchen, und hoffen.

Haben wir igo, einem getauften, und auf Christi Tod, und Auferstehung, selig gestorbenen Türcken, das Geleite zu seiner Ruhestätte hieher gegeben, sehen wir das Grab, eines dem Muhamedanischen Aberglauben ehemals zugethan gewesenen, bishero, aber guten Christen, annoch offen? so wollen wir zugleich, in Geist und Andacht, zu dem Grabe des grossen Propheten, der von Gott gekommen, ja Gott selbst war, und den Weg Gottes recht lehrte, eilen, dabey aber auch diejenigen Todtenkrüfte zugleich besuchen, welche durch das Blutgeld, des von seinen treulosen Jünger, verkauften und verrathenen, Erbsers der Welt, erkauft worden waren.

Matth. 27. v. 7-10. Die hieher gehbrige Nachricht, ist kurz gefasset, aber voller Geheimnisse. Sie hielten einen Rath, und kauften einen Töpfersacker darum, zum Begräbniß der Pilger. Daher ist derselbige Acter genennet der Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist, durch den Propheten Jeremias, da er spricht: Sie haben genommen dreyßig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel; Und haben sie gegeben, um einen Töpfersacker, als mir der Herr befohlen hat.

Die Absicht meiner Rede, fodert, daß ich dießmal in Betrachtung ziehe:

Das Recht, welches die Pilgrim, (das heißt, alle diejenigen, welche außser der Christlichen Kirchen geboren worden sind, namentlich Türcken, Jüden und Heiden,) an den Gottesacker der Christen haben.

Dabey werden zwey Fragen, den ganzen Stoff der Abhandlung, uns für Augen legen:

- I. Worauf dieses Recht sich gründe?
- II. Welchergestalt dasselbe den Pilgrim angedeyhen müsse?

Satte Judas, den ungerechten Lohn, der dreyßig Silberlinge, den Feinden unsers Erlösers, durch Zwang und Drang seines beängstigten Gewissens, zurücke gegeben, ja dieses Geld, vielleicht, mit großer Hefigkeit, mit schäumenden Munde, und zitternden Händen, in den Tempel, vermuthlich auf die Erde, dahin geworfen, so daß die Hohenpriester, die einzelnen Stücken gleichsam auf und zusammen lesen mußten, so nahmen sie nun dieselben, und sprachen: Es tauget nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld. Und darauf hielten sie einen Rath, meldet der heilige Schriftsteller. Schon hier werden wir dahin geleitet,

leitet, daß wir etwas wichtiges und geheimnißvolles gewahr werden sollen. Das große Sanhedrin, oder die Versammlung und der Orden, der aus den beyden Hauptständen, nemlich den Geislichen und Weltlichen, zu Obersten und Aeltesten im Volck erwählten, hielten einen Rath über die dreyßig Silberlinge, welche, nach unserer Münze, ohngefähr 15. Thlr. betragen, und nach gepflogenen Rath, beschloffen sie, einen Töpferacker zu kaufen. Dieser Umstand will anzeigen, entweder, daß ein Töpfer dieses Stück Feldes, als sein Eigenthum, besessen, oder welches wahrscheinlicher ist, daß der Acker, von der darauf befindlichen Töpfer-erde, also geheissen, weil der Töpfer-Don, oder die Erde allda gegraben worden, daraus sie allerley irdene Gefäße gemacht haben. Es sind Muthmassungen, welche der Jesuite Villalpandus, von Cordua, in Spanien, sowohl, als unser seeliger Martin Chemnitius, Heinrich Müller, und andere vorgebracht haben, wenn sie in der Meynung gestanden, daß dieser Acker um deswillen, der Töpferacker genennet würde, weil die Scherben, von den zerbrochenen irdenen Gefäßen, dahin zusammen geworfen worden. Es wohneten, schreibt Chemnitius, am Tempel Töpfer, welche die Gefäße machten, der man im Tempel bey der Opferung gebrauchte, deren einer hat an seinem Hause ein Höfgen gehabt, dahin er die Scherben von den zerbrochenen Töpfen geworfen hatte, die ihm mißgerathen waren, welcher Garten daher unfruchtbar gewesen, denselben kauften sie ihm ab. Jedoch, ist es auch nicht unwahrscheinlich, was wir oben angeführt, nemlich daß dieses Stück Feldes um deswillen ein Töpfers Acker genennet worden, weil diese Gegend, Donartig, Leimicht, und beynahe Kalkartig gewesen sey. Petrus Possinus, ein Priester aus der Gesellschaft Jesu, stehet in der Meynung, daß dieser Acker um deswillen ein Töpfers-Acker genennet worden, weil man aus denselben, alles dasjenige, was zur Töpfer-Arbeit nöthig ist, gebrauchet: Das übrige wäre zum Ackerbau unnütze, oder ein so genannter Kieß-Sand, gewesen, und folglich hätte auch dieser Acker, um ein geringes Kaufgeld, nemlich um dreyßig Silber-

In Spe-
cileg.
Evang.
Dieser ad h. l.

Dieser Töpfer-Acker, sage ich, ward um das Blutgeld, welches für den verrathenen Jesum war gegeben worden, gekauft. Wir machen hierbey diese Anmerkung: Der erste Adam ward, aus einem Erdenkloß, seinem Leibe nach, gebauet, welches vermuthlich eine röhliche Leim- und Donartige Erde war. Job 10, 9. Gedencke doch daß du mich aus Leim gemacht hast. c. 33, 6. Siehe ich bin Gottes eben so wohl als du: und aus Leimen bin ich auch gemacht. Und eben um deswillen hieß auch der erste Mensch, Adam, ein Mensch von röhlicher Erden. Der andere Adam, der Herr von Himmel, ward verkauft für dasjenige Geld, welches nachmals zum Begräbniß der Pilgrim angewendet ward, und ward dabey die Verordnung gemacht, daß auf diesen Töpfer-Acker ihre Grabes-Ruhe erlangen, und allda begraben werden sollten, alle diejenigen welche als Pilgrim und Gäste zu Jerusalem sterben würden. Was sind alle diejenigen, welche das Bild des irdischen Adams an sich tragen, dessen sage ich, dessen Leib aus einer Töpfer-Erde gebauet worden, und welche insgesammt, als seine Nachkommen, gleichmäßige Leibes-Constitution, Kraft der natürlichen Abstammung von ihm erhalten, oder wie die Schrift redet: Fleisch und Blut haben? Ich antworte: ••••• irdische oder eigentlich zu sagen, erdene Menschen. In der deutschen Bibel-Üebersetzung, kommt einigemal die Ordensart von irdenen oder erdenen Gefäßen vor, und das sind diejenigen, welche aus Erden, mancherley Art, in den Werkstätten der Töpfer, oder auch in den Fabriques des Porcellain, und andern dergleichen, verfertigt werden. Der bekannte Jean Misson in seiner Reisebeschreibung meldet, daß bey der Stadt Rom, außershalb der Porta Ostiensis oder di S. Paulo, ein kleiner Berg, von den Italiänern Monte Testaceo, oder auch Dolicolo genannt, liegt, welcher in seinem Umfang 5. bis 600. und in seiner Perpendicular-Höhe 150. Schuhe hat, und den Namen daher bekommen, daß man das Erdreich, woraus er bestehet, fast allenthalben mit zerbrochenen irdenen Scherben, angefüllt gefunden. Einige haben vorgeben wollen, daß diese Scherben, nichts anders, als Stücke derjenigen Gefäße gewesen, worinnen die Provinzien ihren Tribut nach

nach Rom gebracht. Andere aber haben mit grossen Wahrscheinlichkeiten behauptet, daß vor Alters in dieser Gegend die Römischen Edpfer gewohnet, und noch andere sind auf die Gedancken gerathen, daß man die Urnen, worinnen die Asche von den verbrannten menschlichen Edpfern geleyet worden, wenn man dergleichen Beine von dar, nach Verlauf vieler Jahre, wiederum ausgegraben, an diesen Ort habe zusammen tragen lassen, damit diese menschlichen reliquien, auf die Art, wie etwan bey uns in den Bein-Häusern, allda gleichsam in Verwahrung liegen möchten.

Sollte wohl etwan der Edpfer-Acker bey Jerusalem nicht auch Monte Testaceo, ein Scherben- und Edpfer-Acker können genennet werden? weil doch bey den Edpfern nicht alle Edpfe gerathen, sondern oftmals Scherben gemacht werden, welche hernach auf einen besondern Ort müssen geworfen werden. Und eben ein solcher Acker, ward von den Hohenpriestern, zum Begräbniß der Pilgrim gekauft. Das in die deutsche Sprache zum Theil aus den Hebräischen herüber gebrachte Wort: Pilger oder Pilgrim, ist aus zwey Sylben zusammen gesetzt, vermuthlich von dem Hebräischen: Ger, und einem andern Wort: Pil, welches Fremdlinge, Reisende und Ausländer anzeigt. Wer waren denn nun eigentlich diese Pilgrim zu Jerusalem, für deren Gräber die Hohenpriester dießmal so viel Sorge trugen, und dieses Stück Geldes zur Erkänfung ihrer künftigen Todtenkrüfte anwenden wollten? Der Heilige Schriftsteller nennet sie, in seiner Sprache *res levis*, Fremdlinge, oder wie es Lutherus dießmal übersetzt: Pilger. Es scheint, daß der Umstand der Zeit, zu welcher Judas das Geld bekommen und wiedergegeben, diesen Entschluß: Ein Begräbniß für die Pilgrim zu kaufen, veranlasset habe.

Auf die heil. Festzeiten der jüdischen Kirchen, insonderheit auf das Osterfest, welches eben damals ganz nahe war, wie die Schrift ausdrücklich meldet, kamen viele Pilgrim und Fremdlinge nach Jerusalem, und diese waren von dreyerley Gattung, nemlich 1) Fremde, oder ausser Jerusalem wohnende Juden, 2) Juden-Genossen,
oder

oder diejenigen, welche zwar von Geburt Heyden waren, die Beschneidung aber an sich genommen, und sich zum äußerlichen Bekenntniß des jüdischen Glaubens begeben hatten. 3) Endlich kamen auch auf das Osterfest Pilgrim oder Fremde, aus den Heyden, welche zwar unbeschnitten, doch der jüdischen Religion beygetreten waren. Nachdem es nun gar wohl sich zutragen konnte, daß bey der grossen Menge dergleichen Fremdlinge, einige zu Jerusalem franck wurden und starben, folglich und nothwendig allda müssen begraben werden, so wollten die einheimischen Juden, dieselben nicht unter sich, und neben sich begraben lassen, als welche fremde, und ausser der Bürgerschaft Israel, und fremde von dem Testament der Verheißung waren. Die übertriebene Andacht, und eine dem Aberglauben fast gleichmäßige Ehrerbietung, gegen das Alterthum, hat vermuthlich Anlaß gegeben, daß man diesen Opfer-Acker, in den folgenden Zeiten viel Ehre erwiesen hat. Die Kaiserin Helena soll diesen Gottesacker mit einer Mauer umgeben haben, und nach Seb. Münsfers Beschreibung, lieget dieser Acker hinter dem Berge Zion, ist mit Mauern umgeben, und oben zugewölbet, und hat nur Löcher, oder solche weite Eröffnungen, daß man die Leichen hat oben hinein werfen können. Hätte folgende Meynung einigen Grund, und ihre Richtigkeit, so wäre sie allerdings annehmens- und betrachtungswürdig, nemlich Barthol. Salignac. ein Französischer Ritter, in seiner Reisebeschreibung des gelobten Landes, schreibt: *Illud est mirabile, et ad totius mundi conversionem, ut fidem Christi suscipiant, efficax testimonium, quod corpora in hunc agrum projecta, spatio 24. horarum rediguntur in pulverem*: Das ist wunderbarlich, und ein kräftiges Zeugniß die ganze Welt zu überführen, daß sie den Glauben an Christum annehmen sollten, weil die auf diesen Acker geworfenen Leiber in einer Zeit von 24. Stunden zu Staube werden. Und Mart. Petr. Cheitomaeus in Graeco Barbaris N. T. p. 25. läset nach der deutschen Uebersetzung, sich folgender massen vernehmen: Man sagt, daß die Erde desselben Ackers diese sonderbare Kraft habe, die todten Körper zu verzehren, daß sie innerhalb 24. Stunden dieselbe zu Staube mache; welche Wirkung selbige Erde auch nicht

Eph. 2.
v. 12.

nicht verlihren soll, ob sie gleich in andere Länder verfahren werde.

Dieser Töpfers-Acker nun, welcher eine so grosse Werthachtung in der Welt, nach der Zeit erhalten hat, oder wenn ich die Wahrheit sagen soll: dieser Don-artiger und leimichter Plas, nachdem er zum Begräbniß gekauft worden, bekam alsobald einen besondern Namen, davon der Evangelist saget: derselbige Acker, ist genennet, der Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Abermals ein betrachtungswürdiger Umstand. Der Töpfer-Acker, ein bürgerliches gemeines Feld, bekommt einen besondern Namen, und die Sache bleibt in unverweßlichen Andenken: bis auf den heutigen Tag. Er wird ein Blutacker genennet, weil er um Blutgeld gekauft worden war. In griechischen heist es eigentlich: der Werth, oder der Preis des Blutes, und dieses soll soviel anzeigen, daß mit diesen Gelde, das Blut oder das Leben des Gott-Menschen, von den Verräther, wäre gekauft und bezahlet worden. Es hatten zwar die Hohenpriester allbereit in ihrer Raths-Versammlung, die oft gedachten dreyßig Silberlinge ein Blutgeld genennet. Allein es ist nicht wahrscheinlich, daß sie, nach der Zeit diesen Töpfer-Acker, einen Blut-Acker, selbst genennet, und diesen Namen, unter dem Volk bekannt gemacht haben sollten, weil ja dadurch der Greuel ihrer Bosheit aufgedecket, und ihre Schalkheit, auch auf die künftigen Zeiten, kund und offenbar geblieben wäre. Es ward demnach auch hierbey der weise Rath Gottes geoffenbaret, daß allhier geschehen mußte, was nachmals, bey der Auferstehung Jesu Christi von den Todten, sich zugetragen. Denn nachdem, die Wächter, bey dem Grabe Jesu, in die Stadt kamen, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war, und diese zusammen kamen, mit den Ältesten, und einen Rath hielten, und den Kriegsknechten Geld genug gaben und sprachen: Und wo es würde auskommen bey dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seyd. Matth. Und sie nahmen das Geld, und thäten, wie sie gelehret waren. Solches ist 28. v. 15. eine gemeine Rede worden bey den Jüden bis auf den heutigen Tag.

Sobald demnach die Sache, daß Jesus von Nazareth, um dreyßig Silberlinge war verrathen und verkauft worden: daß Judas das Geld wieder in den Tempel hingeworfen; daß die Hohenpriester

B

und

Apog. I.
p. 18.

und Aeltesten des jüdischen Volks, einen Töpfer-Acker zum Begräbniß der Pilgrim, dafür gekauft: sobald insonderheit der abscheuliche Selbstmord des Judas, offenbar geworden war, sobald fieng man an, diesen bisher Töpfer-Acker, als den neuen Gottes-Acker, für die Pilgrim, einen Blut-Acker zu nennen. Gewiß Petrus in seiner Rede, welche er bey der Wahl eines neuen Jüngers Jesu, welcher den Platz des verrätherischen Juda einnehmen sollte, gehalten, führet uns auf diesen Umstand, daß nemlich die ausgeschütteten Eingeweide, und das aus dem aufgeborstenen Leibe des Erb-Bösewichts Judas, auf die Erde häufig fließende Blut, einen neuen Anlaß gegeben, daß dieser Acker, der Blut-Acker genennet worden. Der Zusammenhang der Rede des Apostels ist folgender: Judas war mit uns gezeuht, und hat dieß Amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben, den Acker, um den ungerechten Lohn, und sich erhencket; und ist mitten entzwey geborsten, und alle sein Eingeweide ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen; also daß derselbige Acker, genennet wird auf ihre Sprache, Hakeldama, das ist ein Blutacker. Die aus der Syro Chaldäischen, als der damals unter den Juden gewöhnlichen Sprache, in unserer deutschen Bibel-Uebersetzung beygehaltenen zwey Worte: Hakeldama, verdienen auch einige Aufmerksamkeit. Das erste heißt eigentlich, ein Theil, oder ein Stück Feld, das andere: des Blutes, oder wie es Lutherus fein übersezet; der Blut-Acker. Nachdem nun der Heilige Geist selbst, durch die Feder des Evangelisten Matthäus, und durch den Mund des ersten Oster- und Pfingstpredigers, Petrus, die Ursache, dieser Benennung, uns selbst an die Hand gegeben, so sehe ich nicht, wie Io. Ligtfoot auf die Gedancken gekommen, daß dieser Acker deswegen so benennet worden, weil Judas der Verräther, allda sich gehencket habe.

O wie leuchtet uns bey dem Hakeldama, dem Blutacker, der Portion, oder dem Theil des Blutes, die Kraft des blutigen Todes unserer gekreuzigten Liebe, unter die Augen! Allhier erblicket unser Glaube das rechte Hakeldama, das Theil, welches durch das Blut Jesu uns erworben ist. Jehovah, mein Jesus ist mein Theil, spricht meine

Klagl.
Jer. 3, 24.

meine Seele: Das Loos ist mir gefallen aufs lieblichste, mir ist ein schön Ψ worden. Dieser ist meines Herzens Trost und Ψ mein Theil.

Und eben auf solche Art ward das Recht, und das Antheil, welches die Pilgrim an den Begräbnissen der Juden, und bey der heiligen Stadt Jerusalem haben, sollten, erhalten, nemlich dadurch, daß das Blutgeld, welches, JESUM zu verrathen, und zum Tode zu befördern war bezahlet worden, nachmals und da es zurücker gegeben, zur Erkaufung eines Gottesackers, für die Pilgrim angewendet werden mußte. O kündlich grosses Geheimniß, welches in diesen Geschichten verborgen lieget! Sollte man wohl einigen Grund, zu dieser Meynung und Vortrag haben? Ich sage, ja. Denn wenn der Evangelist dieses alles, was mit der Erkaufung des Töpfers- Ackers, zum Begräbnis der Pilgrim sich zugetragen, erzählet hatte, so sezet er hinzu: Da ist erfüllet, das gesagt ist, durch den Propheten Jeremias, da er spricht: Zwen Göttliche Vorherverkündigungen, werden allhier auf einmal angeführet, die Wichtigkeit des betrachtungswürdigen Umstandes, von dem Pilgrim- Acker, uns vorstellig zu machen. Ein Prophet des alten Bundes, mußte durch eine typische oder Fürbildmäßige Handlung, etwas thun; Ein anderer heil. Mann Gottes, muß durch Wort und Schrift, etwas verkündigen. Sezen wir dieses beydes zum Grunde, so fallen die Schwierigkeiten hinweg, welche man allhier zu finden, sich einbildet, wenn man vorgiebt, daß Jeremias, der Prophet, allhier namentlich angeführet, und dennoch diese Worte bey dem Zacharia gefunden werden. Was demnach, ich sage es noch einmal, Zacharias durch Worte verkündiget, dieses hat Jeremias durch eine prophetische Verrichtung, oder Handlung anzeigen müssen. Dieser letztere kauft einen Acker, er wieget Geld dar 7. Sckel und zehen Silberlinge. Er schreibt einen Brief (einen Kaufbrief, oder Contract) versiegelt ihn, nimmt Zeugen dazu und wiegt das Geld dar, auf einer Wage. Was nun dieser vorbildlichen, zur Ergänzung und dem vollständigen Abdruck des Nach- und Gegenbildes, welches diese Geschichte uns von den Töpferacker vorstelllet, mangelte, dasselbige hat der Prophet Zacharias, durch seine gleichmäßige prophetische Handlung voll-

Pf. 16.

v. 16.

Pf. 73.

v. 26.

Jer. 32.

v. 6.

Zach. II.

Jer. 32.

v. 6.

Ebmlich und klärlich, vorstellen müssen, indem er, die allermeisten Um-
 stände gleichgestalt vorher verkündiget. Es hatte nemlich, in den
 vorhergehenden, im Namen des Messias, sich der Prophet, als einen Hir-
 ten der Schafe dargestellt, und nachdem man sein Hirtenamt ver-
 achtet, so fordert er auf Gottes Befehl, einem Lohn von dem Volcke:
 Gefällets euch, so bringet her, wie viel ich gelte. Im Grund-Texte
 stehet: Gebet mir meinen Lohn. Sie waren auch willig, ihm einen
 Lohn zu reichen, weil sie wohl merckten, daß auch hier ein Geheimniß
 darunter steckte. Die Juden müssen gestehen, daß die Worte: der
 Lohn, und dreyßig Silberlinge, einander erklären. Nur dieses schei-
 net ihnen etwas ungereimtes zu seyn, daß sie bey dem Buchstaben
 bleiben sollten. Dahero verstehen einige Juden darunter: die Buße
 und guten Wercke, welche Gott von Israel, als einen Lohn, vor seine
 Wohlthaten fordere: Andere verstehen darunter 30. Geböte, so denen
 sogenannten Noachiden sollten gegeben seyn, wovon sie aber nur 3. ge-
 halten: Andere fallen gar, anstatt der 30. Silberlinge auf 30. Jahr,
 da die Maccabäer regieret. Die meisten aber verstehen 30. Gerech-
 te, und beweiset solches R. Sal. Iarchi damit, daß Gott soll verheissen
 haben, daß zu jeder Zeit, sie möchte auch so schlimm seyn, als sie wol-
 le, dennoch zum wenigsten dreyßig Gerechte in Israel sollen gefunden
 werden, weil Gott von Abraham gesagt: so soll dein Saame seyn.
 Das ebr. Wort aber נרנ in sich die Zahl: dreyßig; fasset. Allein
 alle diese albernern Deutungen fallen auf einmal weg, weil sich weder
 auf die Buße, noch auf Gebote, noch auf Jahre, noch auf Gerechte
 schicket, was bald darauf gesagt wird, daß dieser Lohn des Prophe-
 ten, diese 30. Silberlinge sollen in den Tempel geworfen, und dem Töpfer
 vor seinen Acker gegeben werden. Des Propheten Weissagung, stim-
 met demnach mit des Evangelisten Erzählung, auf das genaueste überein.
 Der Prophet saget: Und der Herr sprach zu mir: Wirfs hin, daß
 es dem Töpfer gegeben werde, ey, eine treffliche Summe! der ich
 werth geachtet bin, von ihnen. Der Sohn Gottes, welcher bisher
 geredet hat, redet noch ferner allhier, und befiehet, die 30. Silberlinge
 zu werfen, und wohin er sie werfen soll, solches wird in folgenden Verse
 ange-

angedeutet, da ausdrücklich stehet: ins Haus des HErrn, womit er zugleich befehliget wird, Schafe und Weide, bey welchen, und allwo er bis hieher sich aufgehalten, zu verlassen, und in den Tempel sich zu machen, die 30. Silberlinge hinein zu werfen, und dabey vor allen Volk zu verkündigen, daß jemand, dereinsten zur Zeit seines Leidens 30. Silberlinge, in dem Tempel werfen würde, die da würden einem Töpfer zur Ankaufung eines Ackers gegeben werden. Der Sohn Gottes aber erklärt dabey, daß solches geschehen würde, wenn er zuvor vor die 30. Silberlinge würde verkauft und bezahlet seyn. Nach dem Grundtext sollte es eigentlich heißen מָה זֶה הַכֶּלֶם das ist, der treffliche Preis, $\text{מִי קָרָה הַשָּׂרָר$ des Hochgeschätzten $\text{יְקָרָהּ$, wovor ich geschätzt worden, מֵעֲלֵיהֶם von einigen, welche über ihnen, das heißt: ihre Obersten sind. Es werden diese 30. Silberlinge genennet מָה magnificentia. Gleichwie nun dieses Wort anderswo einen prächtigen Rock bedeutet, also heißt es hier, ein vortrefflicher Preis oder Werth. Und dieses saget eben auch Matthäus τιν τιμήν . Ferner heißt es: der Preis oder der Werth des Höchstgeschätzten, wie es auch Matthäus in Genitivo ausdrucket τῆς τιμῆς αὐτοῦ , *estimatissimi* des Höchst zu schätzenden, woraus erhellet, daß eine Ironie in מָה sey, und vor 30. Silberlinge den allerkostbarsten zu verkaufen und zu bezahlen, gar keine Ehre oder Würde, sondern die schändeste Verachtung. Endlich heißt es: dafür ich geschätzt bin, von einigen, aus ihren Obern. Matthäus hat diese Worte also übersetzt: welchen sie kauften, von den Kindern Israel, dabey die griechische Redensart, nothwendig durch das Wortlein *τιμῆς*, etliche, muß ergänzet werden, sintemal, nicht alle Kinder Israel, sondern nur etliche, und zwar ihre Obersten und Hohenpriester Jesum verkauft haben. Apg. 13.
v. 27.

Nummehro meldet auch der Prophet, welchergestalt er, den Göttlichen Befehl ausgerichtet habe, indem er sagt: Und ich nahm die 30. Silberlinge und warf sie ins Haus des HErrn, daß dem Töpfer gegeben würde. Und dieses sind die eigentlichen Worte, welche Matthäus anführt; und Lutherus folgendermassen übersetzt: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte,

kaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Löpfer-Acker, als mir der Herr befohlen hat. Die letzten Worte: Wie mir der Herr befohlen hat, beziehen sich auf einen ausgerichteten Befehl, folglich muß etwas davon im Text sich finden, welches aber in angeführter Uebersetzung nicht zu finden ist: Denn heißt es, sie nahmen 30. Silberlinge, dieses aber reimet sich nicht mit dem, was dabey stehet, wie mir der Herr befohlen hat. Auch reimet sich nicht: sie haben sie gegeben vor einen Löpfer-Acker. Dahero sollte es fast zu vermuthen seyn, daß das griechische Wort *αλαβον* in der 1. Person, ich nahm; müsse übersetzt werden, und daß es eben das Text-Wort sey: *תפני* welches denn auch die griech. Bibel: *κωι ελαβον* übersetzt hat. Und auch der Syr. Dolmetscher hat dieses Wort in der 1. Person übersetzt: Ich habe gegeben. Diefemnach würde folgende Dolmetschung die Sache erklären: Und ich nahm die 30. Silberlinge, nemlich den Preis des Hochgeschätzten, welchen etliche von Israel um solch schändtes Geld schätzen würden, und zeigte an, daß sie sollten vor einen Löpferacker gegeben werden, wie mir der Herr befohlen hat.

Der Satz hat demnach seine Richtigkeit: Das Recht, welches die, unter den Juden befindlichen Pilgrim, an den Löpfer-Acker hatten, daß sie, auf den Fall, wenn sie zu Jerusalem stürben, alldorten begraben werden durften, gründete sich darauf, daß sie, entweder ausser dem jüdischen Lande geborne und beschnittene Juden, oder aus den Heyden Judengenossen und Profelyten, a) waren, folglich auf einer von diesen beyden Arten zur jüdischen Kirchen und Glauben sich bekenneten. Auf gleichmäßige Art nun, gründet sich das Recht, welches die Pilgrim an den Gottesacker der Christen haben, darauf, daß sie aus dem Juden- oder Heydenthum, oder auch von den Muhamedanischen Aberglauben zur Christlichen Religion treten, und in solchen Bekenntniß und Glauben sterben. In den finstern Zeiten, da noch der Aberglaube herrschete, holet man etwas von der heiligen Erde, welche in der Gegend des Grabes Jesu gefunden wird, und wollte durch dieselbe alle so genannten Gottesacker, weihen, heiligen, und denselben das Recht: ein heiliger Acker, ein Gottesacker, genennet zu wer-

werden; zumege bringen. Allein, weit gefehlet! daß die Gräber der im HErrn Verstorbenen, heilige Aecker und Gottesäcker genennet werden können, haben wir dem Aufenthalt Jesu im Grabe zu danken, welcher von der Erde den Fluch hinweg genommen, und dieselbe zu einen grossen und allgemeinen Gottesacker geheiliget hat, daß nunmehr alle, welche in Glauben an ihn sterben, ihren entseelten Körpern nach, an allen Orten in der Welt, ein heiliges Land, und einen Acker Gottes, antreffen können. Der Apostel saget: Ist der Anbruch heilig, so ist der ganze Teig heilig, und wir können mit allen Recht sagen: nachdem die Erde, allwo der Leichnam Jesu sein Grab gehabt, dadurch geheiliget worden, so ist zugleich die ganze Erde, mit allen ihren Todten-Behältnissen, für die Gläubigen geheiliget worden. Die Stadt Jerusalem, darzu auch die Vorstädte und Gegenden, ausser der sogenannten Ringmauer gehdreten, heisset billig die heilige Stadt, und so war auch der Ldpper-Acker, wo die Pilgrim von nun an, ihre Gräber haben sollten, ein heiliges Land, ein heiliges Feld, ein heiliger Acker. Unser Gdtlicher Erbsen ist ein HErr und Erbe über alles, und nachdem er auch von demjenigen Theil der Erden, welchen man den innern, oder den untersten zu nennen pfleget, durch seinen Aufenthalt im Grabe, Besitz genommen, so hat er seinen Gläubigen das Recht erworben, daß ihre Leiber allda Ruhe und Ehre, das heißt, nach morgenländischer Redensart: Eine Ehrenvolle Ruhe, haben können. Es ist auch nicht anders! solche Ehre werden alle seine Chakidim, Günstgenossen, und Begnadigten haben.

O wie selig bist du zu preisen, mein lieber Sohn im Glauben, Gottlieb Christian Friedrich Wohlfarth, selig bist du, daß du geglaubet und den Evangelisch-Lutherischen Glauben angenommen hast; selig bist du, daß du darinnen beharret, bis an das Ende; selig bist du, nachdem du der Seelen nach allbereit gekommen bist, zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel; und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen

Ge.

Matth.

4. v. 5.

e. 27. v. 53.

Ebr. i.

v. 2

Jes. ii.

v. 10.

Ebr. 12,

v. 22.

Berechten, und zu dem Mittler des Neuen Testaments **IESU**, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet, denn Abels. Selig bist du auch, oder doch glücklich zu preisen, daß du deinem Leibe, nach die Ruhestatt, mitten unter unsern ehrlichsten Gräbern, gefunden hast. Du hast, während deinen Aufenthalt, bey und unter uns, und insonderheit auf deinen Siech- und Siegeslager unbetrüglische Zeugnisse deiner Treue im Glauben abgelegt. Wenn man dich annoch in deinen gesunden Tagen fragte: ob du nicht heyrathen wolltest, so war dieses deine Antwort: Mein lieber **GOTT** ist mir lieber, als Frau. Als du anfiengest krank zu werden, so sprachst du: Ich will mit **IESU** reden, und **GOTT** meine Sünde abbitten, und ein andermal: ach lieber **GOTT** ich fürchte mich, daß ich nicht etwan ungeduldig werden möchte. Und zu anderer Zeit hieß es: Ach meine Sünden sind sehr groß. Als Jes. v. 5. ihm einst bey der Erklärung der Worte: Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt: Das tiefe Sünden-Elend des Menschen Sar. II. 9. vorgestellet ward, und ich ihn aus seinem Alcoran erinnerte, daß die Sünden, als Kranckheiten des Herzens alda beschrieben würden, z. E. wenn die Zweifler an der wahren Religion, als diejenigen vorgestellet werden, in deren Herzen eine Kranckheit ist, und wenn ihr Zweifel in eine muthwillige Verleugnung solcher Wahrheiten ausschlägt, von welchen sie doch heimlich und in ihren Herzen überzeuget sind, so setzt Muhammed hinzu: Und **GOTT** hat ihre Kranckheit vermehret. Wenn, sage ich, dieses dem Seligen vorgehalten ward, so war die Antwort: Ich habe dem lieben **GOTT** alle meine Sünden abgebeten. In der Stunde seines Todes ließ er sich vernehmen: Ich sehe den Himmel offen, wo mein **HER** **IESUS** herkommt, und bald darauf: Mein lieber **GOTT**, meine Seel in Himmel hol. Auf die Rede der Umstehenden: Heute wiewohl der letzte Tag seyn, war die Antwort: Ach **GOTT** gebe, daß diese Stunde die letzte sey. Und siehe! bald nach diesen Worten, starb mein getaufter Türke, ohne daß die treuherzigen Wirthsleute solches mercketen, und nun hat er auch, Kraft des Pilgrim-Rechts, auf diesen Gottesacker seine Ruhestatt allhier erhalten zc.



Un statt der, bey Abdankungen, gewöhnlichen Dancksagung, an die Leichenbegleiter, habe ich lieber folgende Anmerkungen und einige Nachrichten beysügen wollen, von dem getauften Türcken.

- a) Ein Proselyt, von dem griechischen Wort, προσεληλυθενος, heist eigentlich auf deutsch so viel, als ein Ankömmling, und wird dieser Name ins besondere, von denenjenigen gebraucht, die zu einer andern Religion übergehen, und sich, als neue Ankömmlinge und Bekenner, bey derselben einschreiben lassen. Gleichwie nun, eine jede Religion ihre Proselyten hat, so gab es auch deren, unter den Juden, eine grosse Anzahl, und die Pharisäer umzogen beschwugen, aber leider, aus bloß heuchlerischen Absichten, Land und Wasser, um auch nur einen solchen Judengenossen und Proselyten zu gewinnen. Es hatte diese Art der Menschen, ins besondere zu den Zeiten Christi, in jüdischen Lande, sich sehr vermehret. Denn da die Juden, schon starck unter andere Völker zerstreuet waren, so fanden sich auch, unter ihnen, viel solche Fremdlinge, wegen ihres Handels und anderer Umstände, mit ein, welche sich die Schönheiten des mosaischen Sittengesetzes, und seiner heiligen Nachrichten, von Ursprung der Welt, der Sünde, von der Verführung u. s. w. gefallen liessen, ihre Abgötterey verleugneten, und den einigen wahren Gott Israels verehreten, und oft ihren Gottesdienst reiner und heiliger führten, als die Juden selbst, die sich meistens theils nur bloß, auf ihre äusserliche Gebräuche verliessen. Sie werden daher im N. T. und sonderlich, in den Apostelgeschichten, sehr oft Gottesfürchtige, oder Leute genennet, die Gott gefürchtet, d. i. den wahren einigen Gott, verehret haben. Wir selbst sind, auf gewisse Art in unsern Vorfahren, erst solche Proselyten, Ankömmlinge aus den Heyden, gewesen, und wenn noch iso eine Seele, sie sey aus den Juden oder Heyden, oder auch von einer andern Confession, durch Ueberzeugung von der Evangelischen Wahrheit sich erwecken lässet, zu unserer Gemeinde zutreten, so wird eine solche Person, ein Proselyt genennet.

Matth.
23. v. 15.

Beylagen.

I.

Wes bey Schluß des 1747sten Jahres, nach der Schlacht bey Kesselsdorf, eine grosse Menge der blesirten Soldaten, nach Freyberg gebracht, und ein Feld-Lazareth, unter der Aufsicht des hiesigen Königl. Pohn. und Churfürstl. Sächsl. Ober- Berg- und Hütten-Amts, Land- u. Stadt-Physici, auch Berg-Commission-Raths, Herrn D. Johann Gottlieb Neumanns, aufgerichtet ward, so befand sich

Ⓒ

unter



unter den Blefirten, auch dieser Wolcko, welcher von der Oesterreicher Armee abgekommen, und erhielt in hiesiger Vorstadt, der Neuen Sorge, bey Steiger, Johann David Reichel, Erzwäscher auf dem Rükschacht Fdgr. sein Quartier. Dieser Wolcko hat seinen Voraeben nach, zum Vater gehabt: Stoische, und zur Mutter, Meerentsche, und ist in dem Türckischen Monat Hay, im Jahr 1714. in der Stadt Sophia, in der Türckey, geboren. Er hat anfänglich, in Constantinopel, 5. Jahr lang bey Herrschaften, gedienet, nachmals ist er in Kriegsdienste gegangen, und ist in den Hafen Marseille, eine Zeitlang gestanden, von dannen er zu den Franzosen gekommen, bey diesen aber von den Oesterreichern zu einem Kriegsgefangenen gemacht worden, und mit dieser Armee ist er obgedachter massen, für Jahresfrist, in unser Land gekommen, und nach oben erwähnter Schlacht mit etlichen hundert Blefirten und Krancken, hieber zur Pflege und in die Cur gegeben worden. Nachdem er nun, da die übrigen Soldaten, theils ihren Kirchhof alhier gefunden, größtentheils aber, von hier wieder hinweg, und zu ihren Regimentern, oder zu anderer weitiger Versorgung gebracht worden sind, als ein Fremdling, alhier gelassen worden, und nach überstandener Kranckheit, bey E. Hochlöbl. Ober-Hüttenamt, um Arbeit, und ein geringes Lohn, demüthige Ansuchung gethan, so hat ihn Gott Gnade finden lassen, daß er alsobald, seinen nothdürftigen Unterhalt, durch seiner Hände Arbeit bis iho erhalten, und durch betteln, oder dergleichen, niemanden beschwerlich gefallen ist. Ob er nun gleich ganz frühzeitig, durch seinen Wirth, mir sein Verlangen entdecket, in die Evangelisch-Lutherische Kirche aufgenommen zu werden, so habe ich ihn zwar mein Amt nicht versaget, jedoch ein ganzes Jahr zu seiner Prüfung vorbeÿ streichen lassen, ehe ich ihm den Eingang, durch die heilige Taufe, zu unserer Kirchen-Gemeine habe eröffnen lassen. Nachdem ich also diesen armen Fremdling, völlig abzuweisen, mir ein Bedencken gemacht, so ist er wöchentlich an gewissen Tagen, und wenn es die Abwartung seiner Hütten-Arbeit, erlauben wollen, mit der nöthigen Unterweisung zur heilsamen Erkenntniß der ersten Buchstaben und Grundsätze, in unsern Glaubenslehren, in meinem Hause versorget worden, dabey es freylich, ohne Mühe und Arbeit nicht abgegangen, insonderheit, wegen der Undeutlichkeit seiner Aussprache und Unverständlichkeit, bey den Ausdruckmaen seiner Gedancken, und Begriffe, welche er sich gemacht hatte; Jedoch, rühme ich es, zum Preiß Gottes, des heiligen Geistes, daß er, durch seine Gnade diesem armen Menschen, den verfinsterten Verstand erleuchtet, und recht zu unserer Verwunderung, ihm die Geheimnisse des Reichs Gottes, selbst aufgeschlossen, und



und die Augen seines Verständnisses ihm eröffnet, daß er die Wunder an dem Gesetze Gottes, und an der Lehre des Evangelii Jesu Christi, eingesehen hat, wie er auch, durch die wohlgemeinte Unterweisung seiner liebreichen, und für sein geistliches und leibliches Wohlseyn, sorgfältigen Wirthsleute, ziemlich gut deutsch, buchstabiren gelernt, und im Lesen fernern Unterricht von ihnen bekommen. Es war demnach nichts mehr übrig, als daß die Sache an E. Hochlöbl. Ober-Consistorium durch unterthänigsten Bericht gebracht, und nach erhaltener gnädigster Verordnung, dieser beschnittener Türcke, zur heil. Taufe gelassen ward. Der 22. Tag des Monats Novembris 1746. ward demnach darzu angefetzt, und die Anordnung des gesammten Gottesdienstes dabey, war folgende: Nachdem zur gewöhnlichen Zeit nemlich drey Viertel auf sieben Uhr, zu der ordentlichen Dienstagspredigt, welche sowohl als die Tauf-Nede, und das Tauf-Eramen, ich selbst verrichtet, in der St. Nicolai Kirche war eingelautet worden, so ward gesungen:

Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut, 2c. Der Glaube, 2c. Geprediget, über Jes. 54. v. 2. 3. Mache den Raum deiner Hütten 2c. Propol. Ein kräftiges Ermunterungs-Wort des grossen Gottes, an die rechtgläubige Kirche des neuen Bundes, die Fremdlinge, zur Gemeinschaft des Glaubens, willig auf und anzunehmen.

wir fragen dabey:

I. Wie lautet das kräftige Ermunterungs-Wort?

II. Was ist das Gute, welches dabey verheissen wird?

Nach der Predigt und verlesenen gewöhnlichen Kirchengebeten, gesungen:

Es woll uns Gott genädig seyn, 2c.

Collecta: Von der heiligen Taufe und Kirchen-Seegen gesungen:

Gott sey uns gnädig, 2c.

Vor der heiligen Taufhandlung gesungen:

Christ unser Herr zum Jordan kam, 2c. Die Tauf-Nede.

Nachdem nun, die respective, Hohe und Bornehme und übrigen Tauf-Pathen, auf die ihnen angewiesenen Stühle, bey dem Taufsteine, sich niedergelassen hatten. so hielt ich, der Täufer, auf der, vor dem Taufsteine, befindlichen Kleinen Kanzel, die Tauf-Nede, darinnen ich

Einigen aus dem Alcoran, von der Thorheit seines Unglaubens und Aberglaubens, überzeugten Türcken, vorstellig machte, und die dazu gehörigen Beweiskümer aus den Artickeln

1) Von dem Grunde des Heils,

2) Von dem Mitteln und der Ordnung der Seligkeit.

3) Von dem Genusse und der Beschaffenheit der Seligkeit, sowohl in der Zeit der Gnaden, als auch der ewig in der glorreichen Ewigkeit, aus



aus den eigenen Worten des Alcorans, anführte, und Vernunft- und Schriftmäßig, Kürzlich widerlegte.

Das Examen, dabey der neue Christe, mit grosser Freudigkeit, und sehr fertig, die an ihn geschehenen Catechismus- Fragen, in Gegenwart einer sehr grossen Menge Volcks beantwortete, darauf die heilige Taufhandlung vollbracht ward, und zuletzt gesungen: Sein Wort seine Taufe 2c.

Schlüsslich ist noch zu melden, daß obgedachter neue Christe, die ersten Tage nach erhaltener heil. Taufe, zu seiner Vorbereitung, auf seine vorgenommene Buß- und Communion-Andacht gewendet, und den ersten Sonnabend darauf im heiligen Beichtstuhle sich eingefunden, und Sonntags, als den ersten Advent-Sonntag, mit der gesammten Gemeinde, das heil. Abendmahl genossen, und von der Zeit an, bis zu seinen seligen Tode einen guten Wandel geführet.

II. Auf dem Kirchhof bey der St. Jacobi Kirche findet sich ein Stein, darauf folgendes zu lesen.

Steh lieber Leser, wer du bist,
Nimm, wer in dem Grabe ist,
Es ist der Leib, der Seelen Haus,
Die nun in Jesu Schoß ruht aus.

Eines unvergleichlichen Mannes und Churf. Sächs. Rathes, Herrn Georgii Genii, der zu Dama Anno 1618. geboren, und hier Anno 1687. verstorben. Vortreflich auf auswertigen Universitäten. in Italien, Holland und Engelland Audiret, in und ausserhalb Europa gereiset: mit den grössten Häuptern der Welt dem Römischen, Türkischen, Kaiser, Königen, Churfürsten geredet, theils deroeselben als Dollmetsch und Rath gedienet, der jierlich Latein, Alt- und Neu- Griech. Ebräi, Rabini, Thalm. und Chaldei, Syr. Arab. Pers. Türk. Italien. Span. Franzö. Engl. Holland, und Sclavonischen Sprachen so mächtig, daß er sie geredet, und aus denselben Bücher übersezet, heraus gegeben, den Gelehrtesten seiner Zeit bekannt: der Oriental- und Occidentalischen Historien, der Rechte, Medicin, Philosophie und Mathematick. Wohl aber auch in der Welt viel Unglück, Lebensgefahr, und seiner Güter Veraburg schmerzlich erfahren, in vielen Stücken unglücklich, doch darinnen noch glücklich, daß er hier bey seiner Krankheit und Unvermöglichkeit, auch die Liebe der hiesigen Stadt-Väter, die sie andern Gelehrten rühmlich erwiesen, und durch deren Gütigkeit endlich dessen Leib an diesen Ort seine Ruhe, gefunden. Allen beyden zum Ruhm, und Andenken hat dieses hieher setzen lassen

M. Andreas Beyer Prediger zu S. Nicolai des sel. Verstorben guter Freund.

Besiehe die Freyberg. Todengrube 2. Th. pag. 171-173.



ULB Halle
004 850 181

3



D







B.I.G.

Farbkarte #13

h. 100, 44

2

Das Recht der Pilgrim,
an den Gottesacker der Christen

Z f
5973

Bey der
öffentlichen und Christlichen Beerdigung,
eines gebornen Türcken,

Wolcko,

welcher in der Heil. Taufe genennet worden

**Gottlieb Christian Friedrich
Wohlfarth,**

und in die acht Jahr lang, ein Hütten-Arbeiter
in Freyberg gewesen,

den 1. Julii 1754. allda seelig gestorben,
und den 4ten Julii

auf den neuen Kirchhof begraben worden,

aus Matth. 27. v. 7, 10.

kürzlich vorgekeltet
von

M. Christian Gotthold Wilisch,
Amts-Prediger zu St. Nicolai.

Nebst einigen Beylagen.

Freyberg, gedruckt mit Matthäischen Schriften.